

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 13. Oktober 1914, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Berlin, 12. Okt. Einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ schildert ein nach Ostdeutschland geflüchteter Priester die ersten Wirkungen des Bombardements von Antwerpen in folgender Weise: „Ein unheimliches Surren und Singen zog durch die Luft. Aus den Häusern stürzten wie vom Bahnstirn besessene Menschen, die schon seit mehreren Tagen Kellerräume bewohnten, die sie mit Matrasen schalldicht verschlossen hatten. Die Unglücklichen rannten ziellos in den vereinsamten Straßen umher. Niemand kümmerte sich um sie. Viele gerieten in brennende Straßenzüge und wurden Opfer der schrecklichen Panik, die nicht mehr eingedämmt werden konnte. An vielen Stellen begegnete man englischen Abteilungen, denen schwarze Fahnen mit einem weißen eingekreisten Totenschädel vorangetragen wurden. Es wurde mir erzählt, daß diese Soldaten ausgelost worden waren, die Forts bis zum letzten Mann zu verteidigen und sich in die Luft sprengen zu lassen. — Nach dem Bericht desselben Korrespondenten herrscht unter den geflüchteten Belgiern große Wut gegen die Engländer. „Die Briten haben uns die Suppe eingebrockt“, schrie ein fahnenflüchtiger Belgier. „Seit 10 Tagen gab es bei uns keinen anderen Herrn mehr, als den englischen Befehlshaber. Der König vermochte seinen Wunsch, die Stadt zu retten, nicht mehr zur Geltung zu bringen, weil ihm in London stille Instruktionen gegeben worden waren.“

Wien, 10. Okt. Antwerpens Fall und Przemiss Befreiung werden von der Presse in Artikeln besprochen, die von stolzer Freude erfüllt sind. Dabei wird an Englands schamloser, rücksichtsloser Krämmerpolitik und an Rußlands düntelhafter Erhebung schärfste Kritik geübt. Die Neue Freie Presse schreibt: Antwerpen ist der Name des größten Ereignisses in diesem Krieg, nichts, was bisher gesehen ist, kann mit dem Zusammenbruch der Stadt verglichen werden, nichts dessen weittragende Folgen übertragen, denn der Krieg wäre ohne den Verrat des belgischen Königs am Frieden nicht ausgebrochen oder hätte nicht die jetzige Ausdehnung erhalten. König Albert hat den Engländern und Franzosen den Schlüssel zum Ganzen Deutschlands ausliefern wollen. Belgien hat das Grundgesetz seines eigenen Lebens gebrochen, als es sich in Zeitelungen mit England und Frankreich einließ. An anderer Stelle vergleicht das Blatt Deutschlands Kämpfe gegen England mit dem Alexander des Großen gegen den meergewaltigen Perser, der mit deren Befiegung endete, trotzdem sie unbestrittene Herren der See waren und eine schmale Meerstraße Alexanders Reich von dem ihren trennte. Dem Fall Antwerpens werde der Fall anderer belgischer und vielleicht auch französischer Kanalhäfen folgen und damit dem Dreiverband die Möglichkeit genommen werden, Asiaten, Afrikaner und eigene Söldlinge den deutschen Heereskolonnen in den Rücken zu werfen. Kein militärischer Schriftsteller hätte vor dem Krieg wagen dürfen, Antwerpen nur eine Widerstandsfrist von Tagen zuzutrauen. Die Belagerung Sewastopols habe 11 Monate, die von Paris 132, von Belfort 105 Tage und die von Metz 29 Tage gedauert. Die beispiellos kurze Dauer der Belagerung von Antwerpen, die erst am 29. September begonnen habe, erkläre sich daraus, daß die Festungsbaukunst mit der Waffentechnik nicht gleichen Schritt gehalten habe.

Hannover, 12. Okt. (WB.) Der Notterdamsche Mitarbeiter des „Hann. Kuriers“ meldet: Belgische, in Holland internierte Offiziere schätzen, daß noch 20 000 Mann belgischer Truppen in Antwerpen gefangen worden seien. Der „Nieuwe Notterdamsche Courant“ gibt nach einer Meldung aus Gult die Zahl der dort nach Holland übergetretenen englischen Soldaten auf 26 000 an. Darunter befänden sich 4 Generale und 7 Obersten. Die Verluste der belgisch-englischen Armee sollen 15—20 000 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Belgische Bahnbeamte hätten gesagt, daß

den Deutschen große Mengen an Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren, in die Hände gefallen seien.

Frankfurt, 12. Okt. (WB.) Aus Blijssingen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Gestern wurden allein von Blijssingen 10 000 flüchtige Soldaten aus Antwerpen abtransportiert. In Terneuzen befinden sich noch 10 000 Belgier und 2 000 Engländer. Angeblich sind auch einige deutsche Pufaren dort. Von vielen Flüchtlingen hört der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß, nachdem die weiße Fahne auf der Kathedrale von Antwerpen aufgezogen war, von dem Turm aus ein Maschinengewehr auf einen Zeppelin geschossen habe.

Haag, 12. Okt. (WB.) Halbamtlich wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen entwaffneten belgischen und englischen Soldaten 22 000 beträgt.

Nachen, 12. Okt. Die „Voss. Ztg.“ meldet: General Guise, der Kommandant von Antwerpen, befindet sich in Nachen als Kriegsgefangener. Ebenso wurde General Maels von der Antwerpener Besatzung nach Köln gebracht.

London, 12. Okt. (WB.) Die Evening News melden aus Antwerpen: Nach dem Einzuge in Antwerpen verlangten die Deutschen sofort alle Feuersprüche und begannen mit der Löscharbeit. Währenddessen brachten ihnen die Einwohner Erfrischungen.

Berlin, 12. Okt. (WB.) Gerade der Fall von Antwerpen zeigt, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt, unüberleglich, daß das Verhalten der Engländer einzig und allein von der Selbstsucht eingegeben ist, da sie in Wahrheit in der Welt nichts schätzen als ihre eigenen Interessen. Die Belgier wollten die Stadt übergeben, aber wiederum ließen sie sich von den falschen Vorpiegelungen Englands umgarnen, das hoch und heilig versprach, Hilfs-truppen heranzuschaffen, denn Antwerpen müsse unter allen Umständen gehalten werden. Das erste, was der Befehlshaber der deutschen Belagerungstruppen nach der Besetzung der Stadt tat, war, daß er den Bürgern die Versicherung gab, keinem werde ein Leid geschehen, der nicht Feindseligkeiten begehe. In Brüssel ist die Stimmung in der Bevölkerung in den letzten Tagen gewaltig umgeschlagen.

Konstantinopel, 12. Okt. (WB.) Die Blätter begrüßen mit lebhafter Befriedigung den Fall Antwerpens und heben seine Bedeutung hervor.

Paris, 12. Okt. (WB.) Gestern sind zwei Tauben über Paris geflogen. Sie warfen 20 Bomben über verschiedene Stadtteile. 3 Personen wurden getötet und 14 verletzt, namentlich im Faubourg, St. Antoine und in der Rue Lafayette. Der Materialschaden ist unbedeutend. Eine Bombe fiel auf das Dach der Notre Dame Kirche, ohne zu plagen. Eine zweite Bombe fiel auf den benachbarten Platz. Mehrere französische Flieger stiegen zur Verfolgung der Tauben auf.

Brüssel, 12. Okt. Staatsminister Dr. Delbrück und Unterstaatssekretär Wahnschaffe sind hier eingetroffen.

Berlin, 12. Okt. (WB.) Daß die Belagerung Belforts von den Franzosen unmittelbar erwartet wird, geht daraus hervor, daß der größte Teil der Zivilbevölkerung nach dem französischen Süden besiedelt wurde. Verschiedene Blätter wollen hierin bereits eine Wirkung des Falles von Antwerpen sehen.

London, 10. Okt. Ein Kriegskorrespondent der „Morningpost“ schreibt: Ein junger englischer Soldat sagte mir: Man erzählte uns, die Deutschen könnten nicht kämpfen, aber auf mein Wort, sie kämpften in der Schlacht an der Aisne wie Dämonen. Die Stimmung des Feindes ist im ganzen nicht schlecht. Wir können keine Infanterie in ihren Verbarungen singen und Harmonika spielen hören. Eine grimmige Art von Humor liegt in dem Fallen, das beide Seiten aneinanderlegt.

London, 10. Okt. Ein militärischer Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt: Woher die

Deutschen die Truppen nehmen, um ihre Linien so weit verlängern zu können, während sie östlich der Maas Gegenangriffe ausführen, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann (!). Man muß sich vergegenwärtigen, daß die militärischen Kräfte Deutschlands noch lange nicht völlig entwickelt sind. Hinter den ausgebildeten Truppen der ersten und zweiten Linie und den alten Soldaten des Landsturms befinden sich etwa 1 000 000 halbausgebildete und 5 Millionen unausgebildete Leute, die dem Alter nach im Noisfall dienstpflichtig sind.

Berlin, 12. Oktober. Die englische Zeitschrift „Economist“ berechnet laut „Vossischer Zeitung“ die täglichen Kosten des Krieges, die Mobilisierung der neutralen Mächte eingerechnet, auf 200 Millionen Mark. Hiervon sollen auf Deutschland 44 Millionen, auf Rußland 42, auf Oesterreich und Frankreich je 32 Millionen fallen. Unberücksichtigt bleibt in dieser Aufstellung der Aufwand Englands und die wichtige Tatsache, daß Deutschland den Krieg auf russischem, französischem und belgischem Boden führt.

Berlin, 12. Okt. (WB.) Daß 500 deutsche Gefangene durch französische Territorialtruppen nach Marokko verschickt worden seien, läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Turin melden.

Berlin, 12. Okt. (WB.) Die in Berlin eingetroffenen Abgesandten der Organisation des amerikanischen Roten Kreuzes gehen jetzt zu den Feldlazaretten ab und zwar zwei Gruppen nach Wien, wo sie weitere Befehle erwarten, und zwei Gruppen nach Breslau. Die Ärzte sind anerkannte Chirurgen aus den ersten Krankenhäusern Amerikas, die Schwestern sind Pflegerinnen aus denselben Anstalten. Die Uniformen sind die des Roten Kreuzes der Vereinigten Staaten, die Ärzte in Feldgrau mit dem Roten Kreuz am Arm und dem breiten Schlapphut der amerikanischen Armee, die Schwestern in schwarz-weiß kariertem Rock.

Christiania, 10. Okt. (WB.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Christiania gemeldet: Nach dem „Daily Chronicle“ soll sich ein Vetter des Zaren, der Herzog von Leuchtenberg, in einer Unterredung dahin geäußert haben, daß die russischen Truppen für einen Winterfeldzug gut ausgerüstet seien. Die große Schlacht, die über das Schicksal des Deutschen Reiches und Oesterreichs entscheiden solle, werde erst um die Mitte des kommenden Winters ausgekämpft werden.

Wien, 12. Okt. (WB.) Die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet: Wie hierher gemeldet wird, nähern sich die Deutschen Warschau und ihre Vorhut hat bereits Pultusk erreicht. Dies ist ein Ort, ungefähr 15 Kilometer von Warschau.

Sofia, 12. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Sofia: Nach Feststellungen des serbischen Hauptquartiers beziffert man die bisherigen Verluste der serbischen Armee auf 18 000 Tote, 74 000 Verwundete und etwa 20 000 Vermisste.

Rotterdam, 12. Okt. Der „Lokalanzeiger“ berichtet von hier: Die englische Regierung nahm das Anerbieten der australischen Regierung zur Bildung einer weiteren Brigade leichter Reiterei an. Dies ist die dritte australische Brigade, die sich auf den europäischen Kriegsschauplatz begibt.

Die Turkos plündern Frankreich aus. Auf einer der „Vossischen Zeitung“ zur Verfügung gestellten Feldpostkarte, die an einen Berliner Stadtverordneten gerichtet ist, heißt es: „Wir sind nun nicht nach Antwerpen gekommen, sondern liegen hier in L. auf dem Wege nach Paris. Es ist nun schon das drittemal, daß im Kampfe stehende Engländer die weiße Flagge zeigen und sobald unsere Truppen zur Gefangennahme herankommen, die Engländer sie niederfeuern. Das ist zu gemeines Gebahren und erhöht die Wut gegen England. Bis jetzt ist über die französische Zivilbevölkerung durchaus nicht zu klagen. Sie sind sehr eingeschüchtert und ängstlich und klagen allgemein darüber, daß die Turkos, also ihre eigenen Truppen, sie völlig ausgeplündert haben! Nicht nur Lebensmittel nahmen sie, auch Geld und brachen die Kassen auf. Ich hörte das verschiedentlich. Ein feines Pack!“

Verkauf.

morgens 10 Uhr
„Hummelrain“ und 13

buchene Brügel

Schultheißenamt.
Stirn.

Verkauf.

kt. ds. 36.

hiesigen Gemeinde-
wäldle, Ob. Wartgrund

8,96 Sm.

uch.

ntlich Feldweg.

n.

Anzeige.

ds. Mts.

befriedigendes Erzeug-

Schultheißenamt.
Kircher.

2. Okt. 1914.

eige.

ten die Schmerz-

eber

nt entschlafen ist.

bittet die trau-

, geb. Roth.

den 13. Okt.

tt.

Oktober 1914.

ksagung.

wir Verwandten

er, treuer, unver-

ig

ment Nr. 119

Schlacht bei Prey

sh den Heldentod

er Teilnahme an

dem Herrn Geistl-

in herzlichen Dank

gwart

rau, geb. Bott.

tt, Zimmermann

ter.

Stuttgart, 12. Okt. Die Königin hat, wie verlautet, als Geburtstagsgeschenk vom König die volle Ausrüstung für 1000 Soldaten erhalten.

Stuttgart, 12. Okt. Ueber die Eroberung der ersten französischen Geschütze sind immer noch unzutreffende Nachrichten verbreitet. Auf Grund von Mitteilungen aus sicherster Quelle stellt das „Neue Tagblatt“ fest, daß die Geschütze am 10. Aug. 1914 bei Sennheim von der 4. Kompagnie Inf.-Regt. 126 (Hauptmann Hegelmaier) erobert worden sind. Beim Wegschaffen von 2 Munitionswagen beteiligte sich außerdem noch die 3. Kompagnie.

Stuttgart, 12. Okt. Von den im Hofe des Residenzschlosses aufgestellten Geschützen wurden gestern 26 Geschütze abgeholt und nach Essen übergeführt, wo sie in den Krupp'schen Werken für weiteren Gebrauch im Kriege umgearbeitet werden sollen.

Stuttgart, 12. Oktober. Oberst v. d. Esch, Kommandeur des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ Nr. 119, sendet aus dem Feld folgende Dankagung: „Das Regiment ist durch eine umfangreiche Sendung von Liebesgaben in besonderer Weise erfreut worden. Allen, die zu dieser Sendung beigetragen haben, und denen nicht einzeln gedankt werden konnte, da ihre Adressen zum Teil nicht zur Kenntnis des Regiments gelangt sind, wird auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen.“

Friedrichshafen, 12. Okt. (Das dumme Geschwäh) In nicht geringe Aufregung wurde letzten Freitag die hiesige Einwohnerschaft, besonders die in der Nähe des Niederparks, versetzt. Es kam nämlich von Nürnberg her die telephonische Anzeige, daß etwa 20 feindliche Flieger Friedrichshafen zu steuern. Graf Zeppelin eilte sofort auf das Gelände und traf alsbald Vorkehrungen zum Schutze der Luftschiffstation. Er selbst nahm Aufstellung auf der Plattform der Luftschiffhalle. Die Bewohner in den nahegelegenen Gebäuden flüchteten in die Keller-räumlichkeiten. Als sich kein Flugzeug zeigte, wagten sich, wie der „Anzeiger vom Oberland“ schreibt, die Beängstigten wieder an das Tageslicht.

Stuttgart, 13. Okt. In der heute im Staats-anzeiger erscheinenden 36. wärtl. Verlustliste sind

aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen aufgeführt:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120

9. Kompanie:

Landwehrrm. Wilh. Graefle, Herrenalb, l. verw.,
Wilh. Großmann, Wilbbad, verw.,
Unteroff. Wilh. Schill, Wilbbad, schw. verw.,

10. Kompanie:

Landwehrrm. Fr. König, Unterniebelbach, l. verw.,
Fr. Gottfried Soehle, Gräfenhausen,
l. verw.,
Landwehrrm. Gottl. Krämer, Gräfenhausen, gefall.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 13. Oktober 1914, mittags.

Berlin. (W.B. Nicht amt.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Nachdem die Engländer gestern bei Quatrecht und Melle gelämpft hatten, zogen sie sich durch Gent auf Zeebrugge zurück. Gent wurde heute von den deutschen Truppen besetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: In der Erwartung, daß der größte Teil der Besatzung von Antwerpen die holländische Grenze überschreiten werde, berief die holländische Regierung zahlreiche pensionierte höhere Offiziere zur Uebernahme von Kommandos an den neu zu schaffenden Einschießungslagern ein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Sofia wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Freitag früh erschien die russische schwarze Meeresflotte, aus 28 Einheiten bestehend, vor dem rumänischen Hafen Valschik. Drei Torpedobootzerstörer drangen in den Hafen ein und dem Direktor der Zollbehörde wurde von

einem russischen Offizier ein Brief an die rumänische Regierung übergeben der, wie man annimmt, vom Admiralat herkommt.

Straßburg. (Priv.-Tel.) Der Gouverneur der Festung erließ folgende Bekanntmachung: „Wer durch Worte oder sonstige Kundgebungen deutschfeindliche Gesinnung zeigt, sowie wer in bezug auf den Krieg unwahre Nachrichten verbreitet, wird nach dem Kriegsgezet mit Gefängnis bestraft.“ Auch der stellv. Kommandierende General im 9. Armeekorps gab einen Erlass gegen die Verbreitung unbegründeter Gerüchte heraus.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Als mehrere 1000 internierte belgische Soldaten durch Dordrecht zogen, riefen sie „Hoch Holland“. Als einer der Soldaten rief „Nieder mit dem Krieg“, wurde ihm vom Publikum laut zugejubelt.

Berlin, 13. Okt., vorm. 2/12 Uhr. (W.B. Amt.)

Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse wurde am 11. Okt. im Finnischen Meerbusen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Der Stellvert. des Admiralschefs: Behnke.

Berlin, 13. Okt., mittags 2/12 Uhr. (W.B.)

Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem Untergang des russischen Panzerkreuzers folgendes: Am 11. Okt. 2 Uhr nachm., russische Zeit, griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Palada“, die in der Ostsee auf Vorporken waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot Torpedos gegen die „Palada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion, der Kreuzer sank mit der ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.